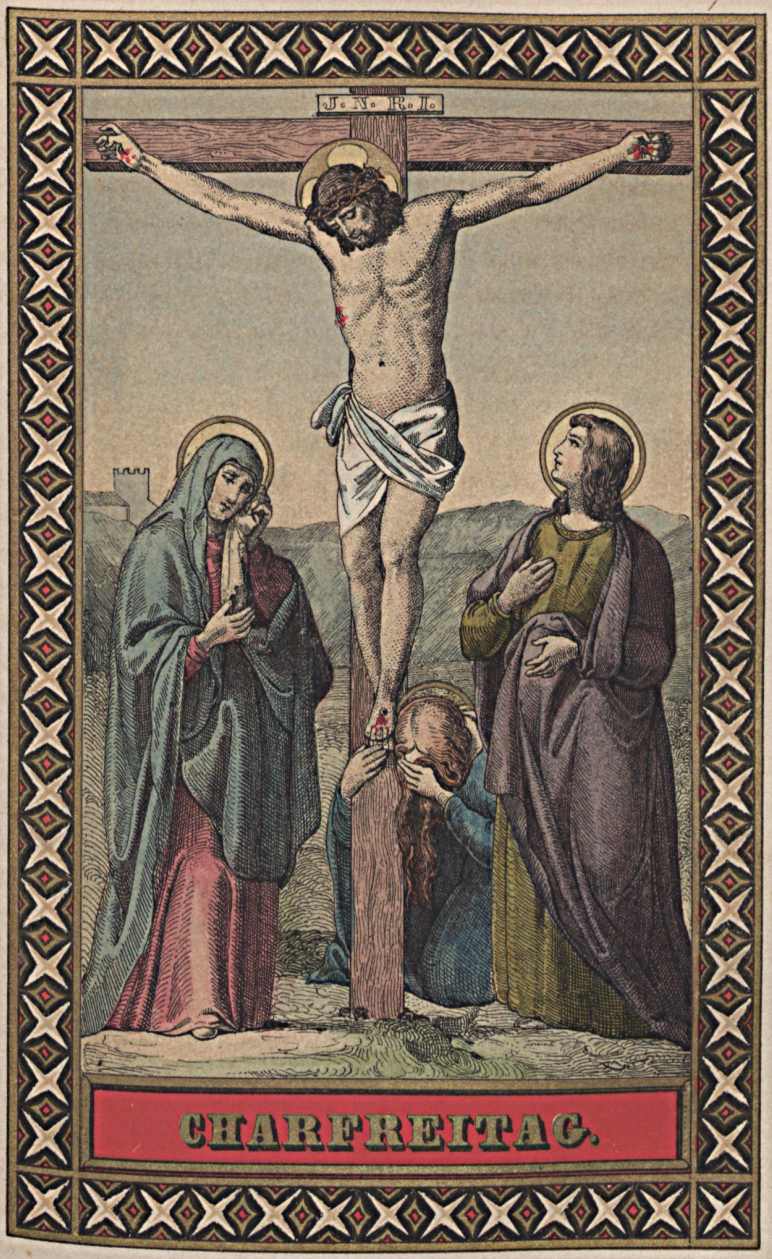
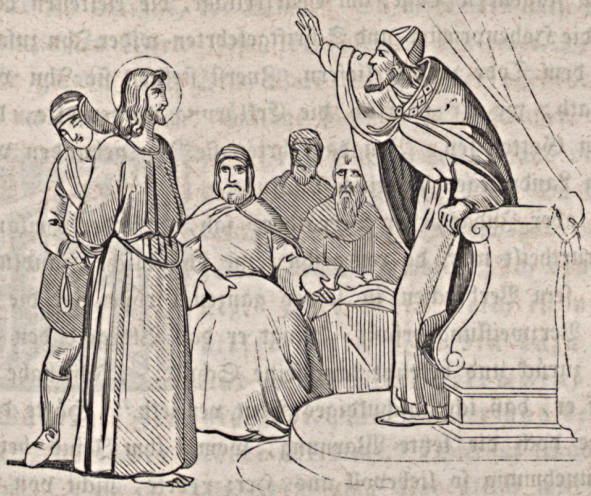


CHARFREITAG.

Der heilige Charfreitag.



Der heil. Charfreitag wird in der Kirchensprache Parasceve d. h. Vorbereitung, genannt, weil an diesem Tage die Juden sich auf den großen Sabbath in der Osterwoche vorbereiteten. Unsre heil. Kirche hat diesen Tag von jeher als einen der vorzüglichsten des ganzen Jahres gefeiert, nicht als einen Festtag, also nicht durch festlichen Gottesdienst, sondern als einen Trauertag, weil an diesem Tage ihr himmlischer Bräutigam das bitterste Leiden und den schmerzlichen Tod am Kreuze erlitten hat. Daher trauert die Kirche an diesem Tage, und sie will auch, daß die Gläubigen in gleicher Weise an dieser Trauer Theil nehmen, daher sind zu allen Zeiten am heil. Charfreitage die Fasten mit der größten Strenge gehalten worden, und alle heil. Verrichtungen an diesem Tage sind darauf berechnet, die Christen an das Leiden und den Tod des Erlösers

zu erinnern, und sie zur innigen, wehmüthigen Betrachtung dieses größten Beweises der Liebe unsres Herrn Jesu Christi zu ermuntern.

Nachdem die Juden den Heiland nach Seiner Gefangennehmung die ganze Nacht hindurch auf das schmählichste mißhandelt hatten, kamen am folgenden Tage, am Charfreitage, die Aeltesten des Vol= Volkes, die Hohenpriester und Schriftgelehrten wider Ihn zusammen, um Ihn dem Tode zu überliefern. Zuerst stellten sie Ihn vor den hohen Rath, wo Er feierlich die Erklärung wiederholte, daß Er der Sohn Gottes sey. Von da führten sie Ihn gebunden vor den römischen Landpfleger Pontius Pilatus.

Als aber Judas, der Verräther, sah, daß der Heiland zum Tode verurtheilt war, da reute ihn seine schändliche Handlung, da trat ihm sein Verbrechen in seiner ganzen Größe vor die Seele, und von Verzweiflung erfaßt, bringt er das Blutgeld den Hohenpriestern zurück und bekennt laut seine Schuld. „Ich habe gesündigt, rief er, daß ich unschuldiges Blut verrieth.“ Hätte der Unglückselige doch die letzte Warnung, womit ihm Jesus bei seiner Gefangennehmung so liebevoll ans Herz redete, nicht von sich gestoßen, er würde so weit nicht gekommen seyn. Aber er hatte sich ganz in Satans Gewalt hingegeben, er hatte sein Herz aller Gnade verschlossen, er hatte gegen den heil. Geist gesündigt, und also war keine Rettung möglich. Darum, wie groß auch seine Reue war, sie verschaffte ihm keine Vergebung, weil ihr das Wesentliche der wahren Reue fehlte: das Vertrauen auf Gott. So war seine Reue nur Verzweiflung, die zwar die Sünde verabscheut, aber nicht zu Gott zurückkehrt, und in deisem schrecklichen Zustande nahm er sich selbst das Leben, ein trauriges Bild eines Menschen, der durch unheilbare Verblendung von solcher Höhe so tief gestürzt ist, daß der Heiland selbst von ihm sagen konnte: „Besser wäre es ihm, wenn er nie geboren wäre!“

Pilatus suchte zuerst die Entscheidung der Anklage, welche die Juden gegen Jesus vorbringen wollten, von sich abzulehnen. „Nehmet ihr Ihn, so sprach er, und richtet Ihn nach eurem Gesetze.“ Die

Juden aber sagten zu ihm: „Uns ist nicht erlaubt, Jemanden zu tödten.“ Und hierauf klagten sie Ihn an, indem sie sprachen: „Wir haben ihn als Aufwiegler unsres Volkes befunden, und als einen solchen, der verbietet dem Kaiser Zins zu geben, indem Er sagt, Er sey Christus, der König.“ So verdrehten diese Bösewichte die deutlichsten Worte Jesu, beschuldigten ihn eines Verbrechens, das Er gerade durch Sein Wort und Beispiel offenbar verboten hatte, um ihrer falschen Anklage Gewicht zu verschaffen.

Hierauf rief Pilatus den Heiland vor sich und stellte ihm die Frage: „Bist Du der König der Juden!“ Der Heiland gab ihm die bedeutungsvolle Antwort: „Ich bin ein König. Aber Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß Ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der hört Meine Stimme.“ Hierauf sprach Pilatus zu Ihm: „Was ist Wahrheit?“ ging aber gleich wieder zu den Juden hinaus, dadurch deutlich beweisend, wie er, als ein im Weltleben versunkener Mann, zu gleichgültig oder zu feige oder zu furchtsam war, die Wahrheit kennen zu lernen. Da er indeß die Unschuld Jesu wohl einsah, wollte er ihn freisprechen, und sprach zu den Juden: „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.“ Die Juden aber verdoppelten ihre Beschuldigungen, und als Pilatus von ihnen hörte, daß Jesus aus Galiläa, aus dem Gebiete des Königs Herodes sey, sandte er Ihn zu diesem, der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war.

So wurde der Heiland wieder vor einen andern Richterstuhl geschleppt, um auch dort dem Hohne seiner Feinde preisgegeben zu werden. Herodes, als der Heiland ihn auf alle seine Fragen keiner Antwort würdigte, weil dieselben nur aus Neugier hervorgingen, ließ Ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und schickte Ihn zu Pilatus zurück. Dieser wollte Ihn neuerdings, weil er Seine

Unschuld erkannte, freigeben, und benutzte dazu den Gebrauch, nach welchem er am Osterfeste einen Gefangenen nach dem Wunsche des Volkes frei geben mußte. Er stellte deswegen einen berüchtigten Aufrührer, den Barrabas, der einen Mord begangen hatte, dem Volke vor und sprach: „Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe, den Barrabas, oder Jesus, der Christus genannt wird?" Das Volk aber, von den Hohenpriestern aufgewiegelt, schrie insgesammt: „Hinweg mit diesem, und gieb uns den Barrabas los." Da sprach Pilatus: „Was wollt ihr denn, daß ich mit dem Könige der Juden thue! mit Jesus, der Christus genannt wird?" Sie aber schrieen wieder und sprachen: „Kreuzige, kreuzige Ihn!" Und als Pilatus von neuem sie von der Unschuld Jesu zu überzeugen suchte, schrieen sie immer lauter: „kreuzige Ihn!" Da wusch er vor ihren Augen seine Hände und sprach: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten." Und das ganze Volk schrie: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!" Schreckliche Verblendung dieses unglückseligen Volkes, womit sie also Ihn den Besten und Edelsten,

den je die Erde getragen, Ihn, der ihnen so viele Wohlthaten erzeigt, so unermüdet zu ihrem Heile gelehrt und Wunder gewirkt hatte, selbst dem verworfensten Missethäter nachsetzen, und ihren blinden Haß nur in Seinem Blute stillen können! Aber auch wie schrecklich ist dieser Frevel jener Gottesmörder gerächt, wie furchtbar das Strafgericht über sie gekommen, das sie selbst in blinder Vermessenheit über sich und ihre Kinder herabgerufen haben!

Also ward Jesus, der Gottmensch, der König der Juden, Seinem verblendeten Volke zur Kreuzigung hingegeben, Barrabas aber, der Mörder, auf den Wunsch desselben Volkes freigegeben. Und jetzt beginnt eine neue Reihe von Leiden und Mißhandlungen, die der Heiland erdulden muß. Um doch einigermaßen den Blutdurst des Volkes zu stillen, und dadurch vielleicht Jesum von dem Tode zu retten, ließ Pilatus Ihn geißeln und schweigend, mit Geduld, erträgt der Gottmensch diese grausame Strafe, die den verurtheilten Verbrechern ertheilt zu werden pflegte. Hierauf führten Ihn die Soldaten in den Hof des Richthauses, zogen Ihn aus, legten Ihm

einen Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, setzten sie Ihm auf das Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in die rechte Hand. Und sie traten zu Ihm, bogen das Knie vor Ihm, verspotteten Ihn und sprachen: „Sey gegrüßt, König der Juden!" Dabei gaben sie Ihm Backenstreiche und spieen Ihn an, nahmen das Rohr und schlugen Ihn damit auf das Haupt. In diesem jammervollen Zustande stellte Ihn Pilatus nochmals dem Volke vor, um sie zum Mitleid zu bewegen, mit den Worten: „Ecce Homo! Welch ein Mensch!" Sie aber riefen abermals: „Kreuzige Ihn! Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muß Er sterben, denn Er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht." O wie oft hatten sie früher voll Erstaunen über Seine Wunder, Seine höhere Macht anerkannt und gepriesen, aber alles dieß hatten sie jetzt vergessen, Alles, was der Heiland zu ihrem Heile gethan hatte, es war vor ihrer unheilbaren Verstocktheit fruchtlos geblieben, und wohl ging das Wort Jesu an ihnen in Erfüllung: „O wie oft wollte Ich dich versammeln, aber du hast nicht gewollt." Und als Pilatus dennoch suchte, den Heiland freizugeben, da sprachen sie endlich zu ihm: „Wen du Diesen loslässest, bist du des Kaisers Freund nicht; denn jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser." Diese Worte wirkten auf den feigen Hofmann mehr, als alles Andere, ihm galt die Gunst des Kaisers mehr, als Recht und Gerechtigkeit, darum gab er jetzt den Heiland den Händen Seiner Feinde hin, daß sie Ihn kreuzigten; ein trauriges Bild aller derer, die aus Menschenfurcht oder aus andern irdischen Rücksichten, ihre heiligsten Pflichten verletzen, und um ihres zeitlichen Vortheils willen ungescheut die größten Verbrechen begehen.

Als nun so die Juden den Heiland völlig in ihrer Gewalt hatten, verspotteten sie Ihn wiederum, nahmen Ihm das Purpurkleid und das Rohr ab, zogen Ihm Seine Kleider an und führten Ihn fort, um Ihn zu kreuzigen. Selbst mußte Er das schwere Kreuz tragen; aber erschöpft von allen den unsäglichen Leiden, die Er schon erduldet hatte, und, Seiner göttlichen Macht gleichsam entkleidet, erlag

Er wohl ohnmächtig unter der Last des Kreuzes und unter den Mißhandlungen Seiner unmenschlichen Peiniger. Da nöthigten sie einen vorübergehenden Mann, Simon von Cyrene, Ihm das Kreuz nachzutragen, nicht aus Mitleid gegen den Heiland, sondern aus Furcht, Er möchte sonst wohl auf dem Wege sterben und so der viel größern Qual der Kreuzigung entgehen.

Es folgte aber dem Heilande auf Seinem schmerzlichen Kreuzwege eine große Menge Volkes, und Frauen, die Ihn beklagten und beweinten. Jesus aber wandte sich um und sprach zu ihnen die bedeutungsvollen Worte: „Ihr Töchter von Jerusalem! weinet nicht über Mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn sehet, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, welche nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäugt haben! Dann werdet ihr anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn sie das am grünen Holze thun, was wird mit dem dürren geschehen?“ Schrecklicher, als eines Menschen Gedanke es sich vorzustellen vermochte, sind diese Worte Jesu in Erfüllung gegangen, denn über alle Vorstellung grauenvoll sind die Strafgerichte, die bei der Zerstörung von Jerusalem über das dürre Holz, über die Juden hereinbrachen, weil sie an Jesus, dem grünen Holze, sich also versündigt hatten.

Mit dem Heilande zugleich wurden auch zwei Missethäter zum Tode hinausgeführt. Und als sie an den Ort der Kreuzigung kamen, welcher Golgatha, die Schädelstätte genannt wurde, reichten sie Ihm Wein, der mit Myrrhe und Galle gemischt war, wodurch man gewöhnlich die zur Kreuzigung Verurtheilten zu betäuben suchte, um sie gegen die Schmerzen unempfindlicher zu machen. Er aber trank ihn nicht, denn freiwillig,

also auch mit vollem Bewußtseyn und mit völliger Empfindung wollte Er den schmerzlichen Kreuzestod erleiden. Und sie kreuzigten Ihn, und mit Ihm die beiden Missethäter, den einen zur Rechten, den andern zur Linken, Jesum aber in der Mitte, gleichsam als wenn Er der verworfenste unter ihnen gewesen wäre. So wurde das Wort des Propheten erfüllt, der da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden." Jesus aber sprach: „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun." O welch eine namenlose, welch eine unbegreifliche Liebe, die auch selbst am Kreuze unter den furchtbarsten Schmerzen für jene Frevler bittet, die Ihn, ihren größten Wohlthäter, also behandelten! Und welch ein Beispiel für uns, wenn auch wir von Andern Undank und Verkennung, Unbilden und Beleidigungen ertragen müssen!

Pilatus hatte über das Kreuz eine Ueberschrift gesetzt, auf welcher die Worte geschrieben waren: „Jesus von Nazareth, König der Juden." Diese Ueberschrift lasen viele Juden und baten Pilatus, er möge statt dessen schreiben: „Der, welcher sich für den König der Juden ausgiebt." Pilatus aber antwortete: „Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben." So mußte selbst

dieser Heide den Feinden Jesu gegenüber ein unwillkührliches Zeugniß für die Wahrheit Seiner Worte ablegen, und auch in Seiner tiefsten Erniedrigung mußte Seine königliche Würde offen vor der Welt verkündigt werden.

Nachdem nun die Soldaten Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie Seine Kleider sammt dem Rocke, und machten aus den ersten vier Theile, für jeden Soldaten einen Theil. Der Rock aber war ohne Nath, von obenan durchaus gewebt; daher sprachen sie zu einander: „Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wem es gehören soll.“ So wurde der Ausspruch des Propheten erfüllt, welcher in Beziehung auf Jesus sagt: „Sie theilten Meine Kleider unter sich, und über Mein Gewand warfen sie das Loos.“

Auch jetzt, wo der Heiland unter den unsäglichsten Schmerzen am Kreuze hing, war der Haß Seiner Feinde gegen Ihn noch nicht gestillt. Nicht zufrieden, Ihn einem Missethäter gleich dem schmachvollsten und schmerzlichsten Tode überliefert zu haben, fuhren jene Unmenschen fort, Ihn noch am Kreuze zu lästern und zu verspotten. Mit höhnischen Geberden riefen sie Ihm zu: „Ei Du, der Du den Tempel Gottes zerstörest und in drei Tagen wieder aufbauest, hilf Dir selbst; wenn Du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze.“ Besonders verspotteten Ihn die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten des Volkes, da sie unter andern sprachen: „Andern hat Er geholfen, sich selbst kann Er nicht helfen. Ist Er der König von Israel, so steige Er nun herab vom Kreuze, und wir wollen an Ihn glauben. Er helfe sich selbst, wenn Er Christus, der Auserwählte Gottes ist.“ Auch einer von den Mördern, die mit Ihm gekreuzigt waren, lästerte Ihn und sprach: „Wenn Du Christus bist, so hilf Dir selbst und uns.“ Der andere aber verwies es ihm und sprach: „Fürchtest auch du Gott nicht, da Du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir erleiden sie mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan.“ Und, noch im Tode durch des Heilandes erbarmende

Liebe von lebendigem Glauben an Ihn erfüllt, sprach er zu Jesus: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst.“ Und Jesus gab ihm die tröstliche Antwort: „Wahrlich, Ich sage Dir, heute noch wirst du mit Mir im Paradiese seyn.“ Also ist auch selbst nach einem in Missethaten zugebrachten Leben noch im Tode Vergebung möglich, und darum möge Niemand an Gottes Barmherzigkeit verzweifeln, aber es ist auch dieses Beispiel das einzige, welches uns die heil. Schrift mittheilt, und darum möge auch Niemand in vermessentlichem Vertrauen fortsündigen, wie dieß der heil. Augustinus bei der Erklärung jener denkwürdigen Begebenheit treffend ausspricht: „Einer, damit du nicht verzweifelst, Einer, damit du nicht vermessen seyest.“

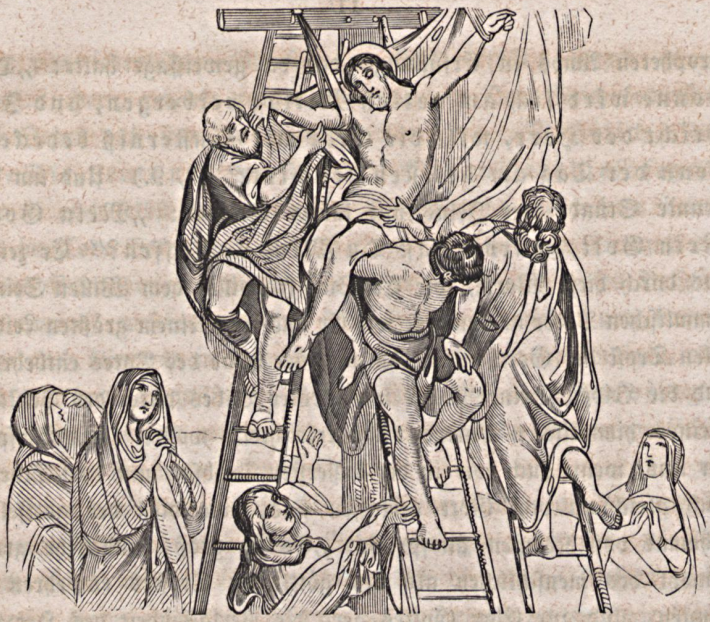
Unter dem Kreuze Jesu standen Seine Mutter und die andern frommen Frauen, auch Sein Lieblingsjünger Johannes, die sich durch nichts abhalten ließen und selbst die eigene Gefahr nicht achteten, ihrem geliebten Heilande bis zu Seinem letzten Augenblicke treu zur Seite zu stehen. Da nun Jesus Seine Mutter und den Jünger, den Er liebte, stehen sah, sprach Er zu Seiner Mutter: „Weib, siehe da deinen Sohn!“ Hierauf sprach Er zu dem Jünger: „Siehe da deine Mutter!“ So sorgte der Heiland noch am Kreuze, von unsäglichen Leiden erfüllt, in der Nähe des Todes, für Seine Mutter, indem Er sie der Fürsorge Seines geliebten Jüngers Johannes empfahl. Und dieser zeigte sich des Vertrauens seines Heilandes würdig, wie er dieß selbst mit den einfachen Worten ausspricht: „Und von derselben Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Von der sechsten Stunde aber bis zur neunten, d. h. von Mittag bis drei Uhr, ward eine Finsterniß über die ganze Erde. Es war dieß keine gewöhnliche Finsterniß, wie sie erfolgt, wenn der Mond zwischen die Sonne und die Erde tritt, sondern sie war eine wunderbare Verdunkelung der Sonne, die ihren Schein verlieren sollte, da Jesus, das Licht der Welt, Er der Schöpfer der irdischen Sonne, Seinem Tode nahe war. So ging das Wort des

Propheten Amos in Erfüllung, der da geweissagt hatte: „Die Sonne wird sich am vollen Mittag verbergen, und Ich, spricht der Herr, will die Erde mit Finsterniß bedecken, wenn der Tag am hellsten leuchtet.“ (8, 9.) Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Er zeigte uns durch diese Worte, wie Er Sich freiwillig dem Willen Seines himmlischen Vater unterwarf, wie Er auch in Seinem größten Leiden allen Trost der Gottheit in Ihm und der Liebe des Vates entbehren, und die Leiden Seiner Seele wie Seines Leibes durch den Beistand Seines himmlischen Vaters nicht erleichtern wollte. Ein Beispiel für uns, wenn auch wir in der äußersten Trübsal, und dem Scheine nach gleichsam von Gott verlassen sind, wie dieß der gottselige Thomas von Kempen ausspricht: „Es ist groß, und sehr groß, sowohl des menschlichen als des göttlichen Trostes entbehren zu können, und zur Ehre Gottes gern die Verlassenheit des Herzens ertragen, und in nichts sich selber suchen zu wollen.“

Hierauf, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sey, damit die Schrift erfüllt würde, sprach Er: „Mich dürstet.“ Und alsbald lief einer von jenen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab Ihm zu trinken. Auch diese elende Labung in Seinem Leiden war im alten Bunde geweissagt, da der leidende Heiland durch den Mund des königlichen Propheten spricht: „Sie geben Mir zur Speise Galle, und in Meinem Durste tränken sie Mich mit Essig. (Ps. 68.)

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: „Es ist vollbracht!“ Und Er rief mit lauter Stimme: „Vater in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist.“ Und als Er dieß gesagt hatte, neigte Er Sein Haupt und gab den Geist auf. Und siehe! der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte und die Felsen spalteten sich, die Gräber öffneten sich und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. Als aber der römische Hauptmann, der bei dem Kreuze



stand, sah, was geschehen war, pries er Gott und sprach: „Wahrlich dieser Mensch war der Sohn Gottes.“ Ebenso die Uebrigen, die zugegen waren, erschracken und riefen aus: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.“ Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war, und sah, was geschah, schlug an seine Brust, und kehrte zurück.

So trauerte selbst die leblose Natur über den Tod ihres Schöpfers, und ergriffen von diesem wunderbaren Zeichen mußte selbst der Unglaube in der tiefsten Erniedrigung Jesu, ja in Seinem Tode bekennen, was Er bei Seinem Leben und bei allen Seinen Wundern nicht hatte gestehen wollen: daß Er Christus, der Sohn Gottes sey.

Weil also an dem heutigen Tage Jesus Christus der Sohn Gottes selbst das große, blutige Opfer am Kreuze vollbracht hat, so wird an dem heil. Charfreitage in unsrer Kirche das unblutige Opfer der heil. Messe nicht dargebracht. Denn das Amt, welches an diesem Tage in schwarzer Kirchenkleidung gehalten wird, ist vielmehr ein Leichenbegängniß des Heilandes, als eine Messe zu nennen, indem der Priester bei demselben nicht von Neuem consecrirt,

(worin doch die Wesenheit der heil. Messe besteht), sondern eine am vorigen Tage consecrirte heil. Hostie unter verschiedenen ernsten Ceremonien genießt, und dadurch gleichsam das Begräbniß Christi vorstellt.

Es beginnt diese Feierlichkeit mit der Lesung zweier Lectionen; die erste ist aus dem Propheten Oseas und handelt von der Erlösung des Volkes von seinem Elende, die andere, aus dem zweiten Buche Mosis, enthält die Vorschrift des Herrn über das Osterlamm, welches, ein Vorbild des Heilandes, beim Passafeste der Juden geschlachtet und verzehrt wurde. Hierauf wird die Passion oder Leidensgeschichte, nach der Erzählung des heil. Evangelisten Johannes, von dem Priester und den beiden Ministranten feierlich gelesen. Nach der Passion betet der Priester, nach dem Beispiel Christi, der am Kreuze für alle Menschen gebetet hat, für alle Stände und für alle Menschen, zuerst für die Kirche, dann für den Papst, für Bischöfe, Priester und alle andere Christgläubigen, für den Landesherrn, für die Katechumenen, d. h. für die, welche noch erst getauft werden sollen, endlich für die von der Kirche getrennte Secten, für die Juden und für die Heiden ,auf daß, wie Christus für alle gestorben ist, so auch alle der Früchte Seiner Erlösung theilhaftig werden, daß der Herr die Gläubigen in treuer Anhänglichkeit an die Kirche erhalten, die Ungläubigen und Verirrten aber zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen lassen möge. Bei allen diesen Gebeten kniet der Priester nebst den Ministranten vorher, nur nicht bei dem Gebete für die Juden, weil diese einst durch das Kniebeugen Jesum verspottet haben.

Hierauf nimmt der Priester das Kreuz mit dem Bilde des Heilandes in die Hand und zeigt es dem Volke, zuerst bedeckt, nachher aber wird es nach und nach von der Hülle entblößt. Es wird dadurch angedeutet, wie der gekreuzigte Heiland zuerst ganz verachtet und der Welt unbekannt war, nach und nach aber an allen Orten der Welt gepredigt und von allen Menschen angebetet worden ist. Während dessen wird von dem Chore ein Klagelied gesungen, worin sich Christus über den Undank des jüdischen Volkes

beklagt, dem Er so viel Gutes gethan, die Ihm aber dennoch so viele Leiden verursacht hätten. Der Priester spricht dann, während er einen Theil des Crucifixes nach dem andern entblößt, dreimal zu dem Volke: „Sehet das Holz des Kreuzes;" und es antwortet der Chor: „An welchem das Heil der Welt gehangen hat; kommet, lasset uns anbeten." Das Crucifix wird alsdann vor die unterste Stufe des Altars in die Mitte hingelegt, der Priester kniet mit den Ministranten vor demselben (was bloß am Charfreitage geschieht, weil an diesem Tage der Heiland an dem Kreuze uns erlöst hat), und spricht unter andern folgendes Gebet:

„O Herr Jesus Christus, der Du an dem heutigen Tage an dem Kreuze hangend und mit Nägeln angeheftet für die Erlösung des Menschengeschlechtes Dein eigenes Blut vergossen, und dem mit Dir gekreuzigten Mörder auf sein demüthiges Gebet Verzeihung seiner Missethaten und die Freuden des Paradieses ertheilt hast: verleihe uns, die wir die ehrwürdige Fahne des heil. Kreuzes demüthig verehren, daß wir stets durch dieses Zeichen gegen die Nachstellungen des Teufels beschützt, und durch Dein Leiden von allen Sünden erlöst und Deiner Auferstehung theilhaftig werden mögen, der Du für uns gestorben und auferstanden bist, und der Du lebst und regierst als Gott gebenedeit in alle Ewigkeit.

Darnach küßt er, nachdem er vorher ehrerbietig gekniet hat, die Wundmale an dem Crucifix, dasselbe geschieht auch von den ministrirenden Geistlichen und von den andern im Chore Anwesenden, während der Chor einen Hymnus auf das heil. Kreuz singt. Es wird dann das allerheiligste Sacrament in feierlicher Prozession aus dem heil. Grabe, worin es am gestrigen Tage zur Anbetung ausgestellt worden war, abgeholt und auf den Altar gebracht. Der Priester betet dann mit den Ministranten am Fuße des Altars das und Confideor verrichtet die in der feierlichen Messe gebräuchliche Incensation oder Räucherung des Altars.

Das Gebet des Herrn, welches sonst nach der Elevation verrichtet wird, wird jetzt mit lauter Stimme gesprochen, darnach betet der Priester gleichfalls mit lauter Stimme, (was sonst in der heil. Messe leise geschieht): „Wir bitten Dich, o Herr, erlöse uns von allen Uebeln, vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, und durch die Fürbitte der heiligen und glorreichen Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, der heil. Apostel Petrus und Paulus und Andreas, und aller Heiligen, verleihe uns gnädig Frieden in unsern Tagen, damit wir durch Hülfe Deiner Barmherzigkeit stets frei von der Sünde und vor aller Beunruhigung sicher seyn mögen. Durch denselben Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn u. s. w. Dann erfolgt die Elevation des allerheiligsten Sacramentes, und zwar mit Einer Hand, und hierauf die Communion des Priesters nebst einigen Gebeten, womit die heilige Handlung schließt.

An dem heil. Charfreitag pflegen auch die Christgläubigen entweder einzeln oder in feierlichen Prozessionen die verschiedenen Kirchen zu besuchen, und daselbst vor den heil. Gräbern den Heiland anzubeten. Es werden diese Prozessionen gewöhnlich Römerfahrten genannt, und sie erinnern besonders an den schmerzlichen Leidensweg, den der Heiland einst unter dem schweren Kreuze, mit Spott und Mißhandlungen überhäuft, mit Schmerzen beladen, von dem Richthause zu Jerusalem nach dem Calvariberge machen mußte, um dort Sein großes Opfer am Kreuze zu vollenden. Am Abende werden wiederum die Klagelieder des Propheten Jeremias und andere Trauerlieder gesungen, auf daß die Gläubigen also den ganzen Tag hindurch zur wehmüthigen Trauer über das Leiden und den Tod Jesu gestimmt werden, und diesen großen Tag mit heiligem Ernste, wie es seiner großen Bedeutung würdig ist, zubringen. Möchte diese Absicht unsrer heil. Kirche doch bei uns allen erreicht werden, möchte an diesem Tage kein anderes Gefühl in uns Raum finden, als Trauer und Wehmuth über den Tod unseres Herrn Jesu Christi, nur Dank und Liebe gegen Ihn, der an diesem Tage den größten Beweis Seiner erbarmenden Liebe gegen uns an den

Tag gelegt, Abscheu vor der Sünde, die selbst dem Sohne Gottes solche Leiden bereitet, endlich Liebe gegen alle unsre Mitmenschen, da der Heiland für alle am Kreuze gestorben ist, um alle mit Seinem Blute zu erlösen.

Wir bitten Dich, o Herr, siehe gnädig herab auf Dein Volk, für welches Dein eingeborner Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus, sich freiwillig in die Hände der Sünder gegeben und den schmerzlichen Tod am Kreuze erduldet hat, laß Sein Leiden uns zum Heile, laß Seinen Tod uns zum Leben dienen, auf daß wir Theil nehmen an Seiner Auferstehung, Theil nehmen an Seiner Herrlichkeit. Amen.